

*Deutsche Evangelisch-Lutherische Gemeinde in Finnland (Hg.): 1858–2008: 150 Jahre Deutsche Gemeinde in Finnland. 2008: Das Jubiläumsjahr der Gemeinde in Bild und Ton, Helsinki 2009. ISBN 978-952-92-6574-9. 84 S. mit einer DVD.*

Ein Jahr lang hat die Deutsche Gemeinde in Finnland ihr 150-jähriges Bestehen gefeiert. In der im Advent 2009 erschienenen Dokumentation werden die Ereignisse des Jubiläumsjahres 2008, chronologisch geordnet, nochmals in den Blick gerückt: Gottesdienste in der Deutschen Kirche in Helsinki, im Dom zu Turku und dem zu Tampere, in der Tuira-Kirche zu Oulu, bei einer Familienfreizeit in Kotka und im Garten des gemeindeeigenen Deutschen Seniorenwohnheims (S. 50) in Munkkiniemi, einem Stadtteil Helsinkis; festliche Konzerte, Lesungen, eine Fotoausstellung zur Geschichte der Gemeinde und eine Vortragsreihe über „Einfluss durch Immigration und Integration – Deutsch in Finnland“ mit anschließender Podiumsdiskussion im Rathaus der Stadt Helsinki; schließlich noch zwei Jubiläumsspaziergänge und ein Gemeindegottesdienst im Park der Residenz des Deutschen Botschafters. Ergänzt werden die stimmungsvollen, eine festlich-fröhliche Atmosphäre ausstrahlenden Fotos durch weitere Bilderschaufenster zur Geschichte der Gemeinde, die dem Band auf einer DVD beigefügt und durch Musikaufnahmen verschiedener Jubiläumsveranstaltungen untermalt sind.

Ein Abriss der Geschichte (in deutscher Sprache S. 14–17, in Schwedisch S. 82 und in Finnisch S. 83) führt zurück in das 19. Jahrhundert, in dem deutschsprachige

Beamte, Kaufleute und Handwerker vor allem aus Lübeck, Preußen, dem Baltikum und Russland nach Finnland kamen und sich dort ansiedelten. Bereits seit 1838 erhielten sie die Möglichkeit, Gottesdienste in deutscher Sprache zu feiern, zunächst auf der Helsinki vorgelagerten Inselfestung Suomenlinna, dann in der Gardekirche und später in der Kapelle des damals Nikolai-Kirche genannten, Stadt und Hafen überragenden, vom deutschen Architekten Carl Ludwig Engel (1778–1840) erbauten Doms. Im August des Jahres 1858 ermöglichte schließlich Zar Alexander II. – Finnland war seit 1809 (Friede von Hamina) autonomes russisches Großfürstentum – durch Erlass die Gründung einer selbstständigen Deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in Helsinki im Verband der damaligen finnischen Staatskirche. Heute umfasst die Deutsche Evangelisch-Lutherische Gemeinde in Finnland, so der offizielle Name seit der Vereinigung mit der Deutschen Gemeinde in Turku im Jahre 1990, mehr als 3 000 Personen. Davon haben fast 2 400 Mitglieder Finnisch als Muttersprache. Ca. 80% der Gemeindeglieder leben im Großraum Helsinki. Ihre Gottesdienste feiert die Gemeinde in der am Rande der Innenstadt in schöner Umgebung gelegenen, im November 1864 eingeweihten Kirche und an 19 weiteren Orten Finnlands (S. 26), dort häufig in Kooperation mit den lokalen finnischen Gemeinden.

Der Band erinnert daran, dass die am Kasarmatori im Zentrum Helsinkis gelegene Deutsche Bibliothek mit mehr als 36 000 deutschsprachigen Büchern und Zeitschriften 1881 in der Deutschen Gemeinde ihren Ausgang nahm (S. 22f). Auch an der Gründung der heutigen Deutschen Schule Helsinki im Jahre 1881 war die Gemeinde maßgeblich beteiligt.

Insgesamt vermittelt die Festschrift das Bild einer rührigen, aus der Geschichte und Gegenwart Finnlands nicht wegzudenkenden Gemeinde. Spuren, die nach Hessen weisen, sucht man in dem Band allerdings vergeblich. Dennoch gibt es sie.

Ausführlich schildert Geert Sentzke in seinem Alterswerk „Deutsche Gemeinde Helsinki – Helsingfors 1858 – 1971. Geschichte der ev.-luth. Gemeinde deutscher Sprache in Finnland“ (Helsinki 1972) die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf die Gemeinde (S. 135–144), zunächst den erheblichen Druck samt Verhaftungen und Ausweisungen durch das zaristische Russland, dann die Belastungen durch den kurzen, aber heftigen Bürgerkrieg, in dem Rote Garden Helsinki und Südfinnland beherrschten. Innerhalb von drei Monaten gelang es der Weißen Armee unter der Führung des ehemaligen Generalleutnants der russischen Armee Carl Gustav Mannerheim, den Aufstand niederzuschlagen. Entscheidend zu diesem Sieg hatte allerdings das Eingreifen der deutschen Ostseedivision unter Graf Rüdiger von der Goltz in Südfinnland im April 1918 beigetragen. Die Folge war eine engere Bindung Finnlands an Deutschland. Sie fand bald ihren Ausdruck darin, dass der finnische Landtag nach heftigen Kontroversen zwischen Monarchisten und Republikanern am 9. Oktober 1918 Prinz Friedrich Karl von Hessen, einen Schwager Kaiser Wilhelms II., zum König des unabhängigen Finnlands wählte. In der Deutschen Gemeinde wurde diese Wahl mit Freuden aufgenommen (Sentzke S. 143). Schnell bildete sich ein Komitee aus finnischen und deutschen Frauen, um das Schlafgemach der Königin im nationalromantischen finnischen Stil einzurichten. Und die glühende Monarchistin Ida Juslin wurde nach Schloss Friedrichshof bei Kronberg entsandt, um der zukünftigen Königin, Prinzessin Margarethe, Grüße von „finnländischen und deutschen Frauen in Helsingfors“ zu übermitteln und „sie über die Verhältnisse in Finnland aus weiblicher Perspektive zu informieren.“ So beschreibt es Anders Huldén in seiner lesenswerten Monographie „Finnlands deutsches Königsabenteuer 1918“, Reinbek 1997 (S. 160). Und er fügt hinzu: „Damit das Schlafgemach ... einen Hauch von Heimat bekam,

gab Frau Juslin ganz insgeheim einem deutschen Maler den Auftrag, ein Gemälde der hübschen Aussicht über die Taunusberge anzufertigen, wie sie sich der Prinzessin bei einem Blick aus ihrem Schlafzimmer auf Friedrichshof bot.“ (ebd.)

Der Traum vom Königreich Finnland währte allerdings nur kurz. Schon wenige Wochen später brach das Deutsche Kaiserreich zusammen. Die Finnen dachten um. Und Friedrich Karl verzichtete auf Bitten Mannerheims auf den Thron. „Das ‚Land der ernsten Augen‘, wie er es nannte, in dem er so gern geherrscht hätte, hat er nie betreten.“ So Rainer von Hessen in seinem am 1. 10. 2008 in der FAZ erschienenen Aufsatz „König im ‚Land der ernsten Augen‘. Das finnische Thronangebot an Prinz Friedrich Karl von Hessen im Sommer 1918“, abgedruckt in: Bernd Heidenreich, Eckhart G. Franz (Hg.): „Kronen, Kriege, Künste. Das Haus Hessen im 19. und 20. Jahrhundert“, Frankfurt am Main 2009, S. 190–204. Auch die Deutsche Gemeinde stand nun vor neuen Herausforderungen.

*Manfred Holtze*